

Die Armee im Dienste der Industrie : eine belgische Lösung

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **23 (1947-1948)**

Heft 16

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-707669>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

darüber, wie groß der Unterschied zwischen den vermeintlichen Vorrechten des Offiziers und denjenigen des Soldaten tatsächlich ist, kann aus naheliegenden Gründen und in diesem Zusammenhange unterbleiben. Dagegen möchte vermerkt werden, daß es grundfalsch ist, dem Soldaten «unsoldatische» Haltung vorzuwerfen, weil er aus der überwiegenden Zeit des Zivillebens mit seinen politischen Lehrgängen und seinen Aufforderungen zur Kritik an allem und jedem, solche Gewohnheiten in einen vielleicht 3 Wochen dauernden WK mitgebracht hat. Mit Befehlen in

solcher Richtung kann jedenfalls nie erreicht werden, daß der Soldat nicht kritisiert, höchstens wird er in Zukunft eine versteckte Kritik betreiben, ein Zustand, der sehr unerwünscht sein muß. Jedenfalls genügt ein irgendwie gearterter Befehl nicht, die Kritik zum Verstummen zu bringen oder den Soldaten dazu zu bewegen, die Augen vor sichtbaren Nachteilen zu verschließen. Auch mit Distanzhaltungen, schnauzigen Antworten und ähnlichem mehr wird der gewünschte Zustand nicht herbeigeführt. —

Es will hier keinerlei Kritik geübt werden. Es kann und muß sich aus-

schließlich darum handeln, Tatsachen beim Namen zu nennen und das mögliche zur Beseitigung derselben beizutragen. Als Beispiel für den bestehenden Zustand möchte nur noch erwähnt werden, daß man von seiten der Mannschaft jedem der Einheit neu zugeteilten Offizier mit unverhohlenen Mißtrauen gegenübersteht, und zwar beginnt diese Einstellung, bevor der «Neue» je gesehen wurde. Es handelt sich um eine schlechte, aber trotzdem bestehende Gewohnheit der Mannschaft, die nachher um so «angenehmer überrascht» sein möchte, wenn die vorgefaßten Meinungen

(Fortsetzung Seite 256.)

Die Armee im Dienste der Industrie

Wir haben an dieser Stelle bereits einmal über den Ausbau und die Ausbildung der neuen belgischen Armee berichtet. Auch dieses Land muß, will es seine Landesverteidigung für die Volkswirtschaft tragbar gestalten, Mittel und Wege suchen, um die Kosten recht tief zu halten und die Bedürfnisse der Landesverteidigung mit denen des zivilen Sektors in Einklang zu bringen.

Das Spezialistentum und die im Verhältnis zu anderen Waffengattungen anhaltende Verteuerung der Luftwaffe, die ohne Abweichung vom Milizsystem kaum mehr in der gewünschten Schlagkraft erhalten werden kann, hat auch in Belgien zu Diskussionen und Studien Anlaß gegeben. Man war bestrebt, eine Lösung zu finden, welche die Bedürfnisse der Militär- und Zivilfliegerei enger verbinden und einmalige große Aufwendungen nicht nur der Armee allein, sondern dem ganzen Lande dienstbar machen. Mit der Schaffung der «Ecole technique d'aviation de Saffraenberg» glaubt man dieser Lösung näherzukommen.

In dieser technischen Schule der belgischen Luftwaffe werden die Spezialisten dieser an Bedeutung immer mehr zunehmenden Waffengattung ausgebildet. Die Rekrutierung wird auf der Basis der Freiwilligkeit gelöst. Die angenommenen Schüler haben sich für eine Ausbildungszeit von drei Jahren zu verpflichten. Für sie ist das Verlockende dabei die Tatsache, daß sie nach Beendigung ihrer Ausbildung in den meisten Fällen eine gute Anstellung finden. Es gibt in Belgien heute keine andere Ausbildungsstätte, um den dringenden Bedarf an Spezialisten für die Zivilaviatik zu erfüllen. Dieser Nach-

wuchs geht heute durch die Schulen der Armee.

Seit ihrer Gründung am 1. Dezember 1944 hat die Schule von Saffraenberg 1340 Schüler rekrutiert, von welchen heute noch 400 den Kursen folgen. Von den übrigen, welche die verschiedenen Prüfungen mit Erfolg bestanden, sind bereits 40—45 Prozent demobilisiert worden. Sie sind heute Angestellte der belgischen Luftverkehrsgesellschaft «Sabena» und anderer privater Unternehmen. So gingen nicht nur die Piloten, sondern auch die Spezialisten der Zivilaviatik durch die Schulen der Armee. Die Erfahrungen, welche mit dieser Lösung gemacht wurden, werden allgemein als sehr positiv bezeichnet.

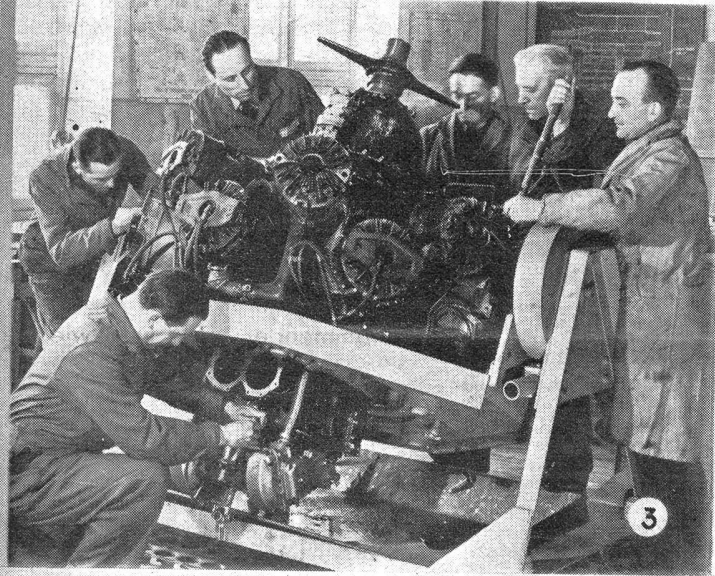
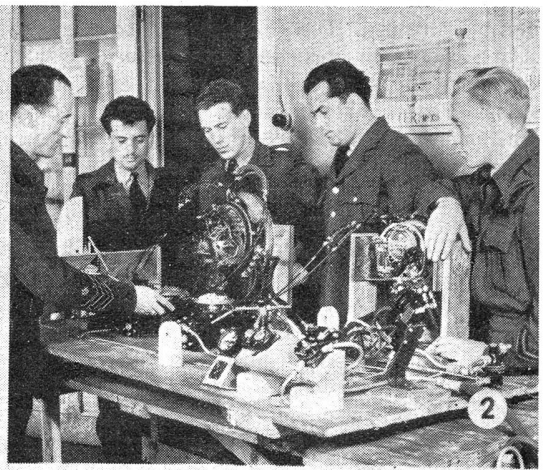
Die Kurstätigkeit der technischen Fliegerschule von Saffraenberg umfaßt alle Sparten, die mit dem Bau und der Führung von Flugzeugen in Verbindung stehen. Karosseriebauer, Mechaniker, Optiker, Elektriker, Instrumentenbauer und Justierer, Uhrenmacher und Funker absolvieren hier im Dienste der Armee ihre Lehrzeit. Der Spezialkurs für Präzisionsinstrument-Mechaniker dauert 15 Wochen. Die Besten des diesen Kurs abschließenden Exams werden in den folgenden Kurs für Justierer von Präzisionsinstrumenten aufgeboten, der wiederum 21 Wochen dauert. Auf ähnlicher Grundlage sind auch die Spezialkurse für Waffenschmiede aufgebaut.

Alle in dieser Schule ausgebildeten Leute erhalten Grad und Einteilung in der Armee; in diesem besonderen Falle in der Luftwaffe. Die in der Armee für das Leben, nicht nur für militärische Bedürfnisse erhaltene Ausbildung wird in der dadurch erhaltenen zivilen Stellung

(Eine belgische Lösung.)

weiter ergänzt und stets auf der Höhe erhalten. Im Kriegsfall wird die Umstellung von der Zivil- zur Militäraviatik mit ganzem Einsatz sofort möglich sein.

Die belgische Armee besitzt für die Ausbildung der Verbindungstruppen eine ähnliche Schule in Vilvorde. Die hier geschilderte belgische Lösung eines Problems, das in allen Staaten immer mehr an Bedeutung gewinnt, verdient auch von unserer Seite volle Beachtung. Ein kommender Krieg wird wie nie zuvor in seiner Totalität das ganze Land und jeden Bürger erfassen. Eine nur auf das Militärische ausgerichtete Landesverteidigung, ihre Kosten an Zeit und Geld, wird für alle friedliebenden Länder immer untragbarer. In einer Reihe von kleinen Ländern setzen sich die Führer der Armee, führende Männer aus Wirtschaft, Industrie und Wissenschaft an einen Tisch, um miteinander die Lebensbedürfnisse der Nation und diejenigen ihres bewehrten Schutzes — der Armee — zu koordinieren. Dieser Wehrwirtschaftsrat, wie er in einzelnen Ländern genannt wird, geht von der Voraussetzung aus, daß die Armee für das Land da ist und nicht umgekehrt, daß ihr aber zur Erfüllung ihrer Aufgabe, will man sich nicht selbst betrügen, bestimmte Mittel bewilligt werden müssen. Durch eine möglichst weitgehende Koordination auf allen Gebieten des täglichen Lebens, das heißt alle Anlagen der Armee auch auf zivile Bedürfnisse auszurichten und umgekehrt, soll versucht werden, das Wehrbudget in tragbaren Grenzen zu halten. Durch solche Maßnahmen wird auch die militärische Bereitschaft und die Einstellung des ganzen Landes auf den totalen Krieg bedeutend verstärkt.



① Praktischer Unterricht auf einem belgischen Militärflugplatz.

② Die Kenntnis und Funktion der Präzisionsinstrumente gehörte seit jeher zu einem wichtigen Ausbildungszeit der Luftwaffe. Ein Lehrer erklärt die Instrumente im Ausstellungssaal der Schule von Saffraenberg.

③ Angehende Flugzeugmechaniker während eines Lehrganges der Motorenkunde.

④ In eigentlichen Lehrwerkstätten machen die Schüler der Armee eine solide Lehre durch, die sie nach einem bewährten Plan zu Spezialisten der Luftwaffe ausbildet.

⑤ Ausschnitt aus der Schreinerwerkstatt, die der technischen Fliegerschule von Saffraenberg zugegliedert ist.

⑥ Erfahrene Lehrkräfte leiten den Unterricht in allen Abteilungen. Hier die Klasse der Optiker und Photographen.

Diese Hinweise und das belgische Beispiel einer Teillösung sollen uns zeigen, daß eine Armee reform heute nicht nur die rein militärischen Fragen zu lösen hat, sondern,

will sie auf absehbare Zeit hinaus von Bestand sein, im weiteren in alle Lebensgebiete einer Nation eingreifen muß. Die so oft geforderte Gesamtkonzeption muß kom-

men. Sie darf aber kein Flickwerk sein und braucht zur umfassenden und richtigen Lösung aller Fragen ihre Zeit.

A.